Predigt zum 4. Sonntag in der Adventszeit 2025 A
Jes. 7, 10 – 14/Mt. 1, 18 – 24

Ob es der Jugendliche ist, der Träume hegt, ob es der junge Mensch ist, der Pläne schmiedet, ob es der Rentner/die Rentnerin ist, die sich Gedanken macht über die Zeit nach dem Beruf. Wir machen uns Vorstellungen von unserem Leben. Wir stellen uns vor wie die nächsten Jahre sein sollen. Das ist auch verständlich. Wir schauen nach dem, was möglich ist. Wir bauen auf eigene Fähigkeiten.
Doch spüren wir auch, dass unser Leben auch anders läuft als wir es uns vorstellen. Darüber können wir traurig sein. Doch es kann sich auch ein Gefühl einstellen, dass es gerade gut so war wie es gelaufen ist. Wir haben Fähigkeiten und Talente an uns entdeckt, die uns überrascht haben.
Genauso wird es auch bei Josef gewesen sein. Josef war gerade mit Maria verlobt gewesen. Er hat sich eine Familie gewünscht, so wie jeder andere Mann in Israel auch. Doch da spürt er: Seine Frau ist schwanger. Sie ist schwanger nicht von ihm. Er hätte allen Grund gehabt, Maria anzuklagen und sie bloßzustellen. Das wäre ihr Tod gewesen. Doch Josef war „gerecht". „Gerecht sein" kann bedeuten, dass ich ohne Ansehen der Person urteile. Das ist sicher ein richtiger Aspekt. „Gerecht sein" kann auch heißen, dass ich darauf achte, dass alle Menschen in gleicher Weise an den Gütern der Welt teilhaben. „Gerecht sein" im Sinn der Bibel, also in der Zeit von Jesus bedeutete, dass ein Mensch sich redlich mühte, das eigene Leben an Gott und an Gottes Gebote auszurichten. Josef wollte daher sein Leben im Einklang mit Gott leben. Gott war das Wichtigste in seinem Leben. Darum hat er wohl auch darauf verzichtet, sich von seinem Schmerz und von seinen Rachegedanken leiten zu lassen. Darum war Josef wohl auch offen dafür, dass Gott in seinem Leben handelt. In einem Traum erfährt Josef das. Gott greift in seinem Leben ein. Er geht seinen Weg weiter mit Gott. Josef wird der Ziehvater von Jesus. Josef nimmt Maria, die den Erlöser der Welt geboren hat, an als seine Frau. Josef kann seine eigenen Vorstellungen für sein Leben hintenanstellen, um damit es zu einer großen Erfüllung für sein Leben kommt.
Josef kann darum auch uns Mut machen. Wie ich es vorhin gesagt habe: Wir planen unser Leben und unsere Zukunft. Das ist gut so. Doch Gott greift auch in unser Leben ein. Berufliche Pläne entwickeln sich anders. Eine Frau muss ihren Mann pflegen oder umgekehrt. Eltern müssen akzeptieren, dass Kinder eigene Wege gehen, andere als sie es sich gewünscht hatten. Es gilt „JA" zu sagen. Wenn wir wie Josef „gerecht" sind – tief mit Gott verbunden leben, ganz auf Gott vertrauen, dann können wir an den Erfahrungen auch Gottes Handeln erkennen.
Wir dürfen mit Gott rechnen und Gottes Kraft rechnen. Der König Ahas wollte nur auf seine eigene Kraft und auf rein menschlichem Beistand bauen. Doch ihm wird ein Zeichen gegeben. *„Die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären. Sie wird ihm den Namen Immanuel geben…"* Gott schafft „Neues!" Gottes schafft „Neues" in Maria. Wir hören zwei Mal den Namen hören „Immanuel" – Gott mit uns. Gott ist mit uns. Gott ist mit uns in schwerem. Das ist die frohe Botschaft, die hinter dem Namen steht. Gott lebt unser Leben mit uns. Gott führt unser Leben. Wir können unser Leben meistern, alle Herausforderungen bestehen, weil Gott uns Kraft und Hoffnung gibt.
Gott ist mit uns, wenn unser Leben anders läuft als wir es uns wünschen oder planen. In ein paar Tagen werden wir das Geburtsfest von Jesus feiern. Jesus – übersetzt heißt der Name Jahwe rettet – kommt in unser Leben, in das Leben der Welt, in der Kirche und auch in das Leben von uns als einzelne. Rechnen wir mit Gott, mit Jesus in unserem Leben. Amen.

© 2025 Missionare von Mariannhill